

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
12 (1886)**

224 (24.9.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1051166](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1051166)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 224.

Freitag, den 24. September 1886.

XII. Jahrgang.

### Tagesüberblick.

Berlin, 22. Septbr. Se. Majestät der Kaiser nahmen gestern Vormittag in Baden-Baden die Vorträge des Militär- und Zivilkabinetts entgegen, machten Mittags eine Spazierfahrt und statteten der Herzogin Hamilton einen Besuch ab. Vor dem Diner empfingen Se. Majestät den Besuch des Großherzogs, der Großherzogin und des Erbprinzen von Baden. Zu dem Diner waren 14 Personen geladen. Abends 9 Uhr wollten Se. Majestät bei Ihrer Majestät der Kaiserin den Thee einnehmen.

Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz traf gestern Mittag 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr von Metz in Straßburg ein, frühstückte mit dem Statthalter Fürsten von Hohenlohe im Bahnhofs, verabschiedete sich alsdann von dem Großherzog von Baden, welcher mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Baden-Baden fuhr, und reiste mit Extrazug um 12 Uhr 40 Min. nach Appenweier, um sich von da über Basel nach Genua zu begeben. Nachmittags 4<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr traf der Kronprinz in Basel ein und stieg im Hotel Euler ab. Höchstenselbe besuchte sofort nach seiner Ankunft das Museum, das Münster und die mittelalterliche Sammlung und nahm Abends 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr das Diner im Hotel Euler ein. Die Weiterreise erfolgte 8 Uhr Abends.

Der Bundesrath wird voraussichtlich seine Plenarberatungen nicht vor Mitte Oktober wieder aufnehmen. Zunächst ist kein Beratungsmaterial vorhanden; auch kann die Beratung des Spezialrats für den Reichshaushalt nach dem jetzigen Stande der Arbeiten erst in der zweiten Hälfte des Oktober beginnen.

Die Auswechslung der Ratifikationen des am 28. Aug. d. J. zwischen dem Deutschen Reich und Spanien abgeschlossenen Abkommens, betreffend die Verlängerung des deutsch-spanischen Handels- und Schiffahrts-Vertrages vom 12. Juli 1883, hat am 20. d. Mts. in Madrid stattgefunden.

Bei der Ersatzwahl zum Landtag im Wahlkreise Westhaveland-Brandenburg an Stelle des verstorbenen konservativen Abgeordneten Kleist von Borsstedt siegte der konservative Kandidat v. Bredow-Senzke mit 317 Stimmen über den freisinnigen Gegenkandidaten Prebiger Schumann, welcher 166 Stimmen erhielt.

Der demokratische Reichstagsabgeordnete für Mannheim, Kopfer, hat, angeblich wegen Krankheit, sein Mandat niedergelegt. Der Wahlkreis Mannheim ist stets der Gegenstand heißen Kampfes zwischen der Volkspartei und den National-Liberalen gewesen.

Aus einer längeren Besprechung der „Nordb. Allgem. Ztg.“ über den Köfener Handwerkeritag ist hervorzuheben, daß das gouvernementale Blatt sich mit Entschiedenheit gegen

obligatorische Innungen, sowie auch gegen die Forderung des allgemeinen Befähigungsnachweises ausspricht.

Ueber Veränderungen in der deutschen Diplomatie wird der „Kreuzzeitung“ folgendes mitgeteilt: Der Botschafts-Sekretär Graf Arco-Valley von Petersburg kommt als Generalkonsul nach Alexandrien; an seine Stelle nach Petersburg ist der Legationsrath Graf v. d. Goltz, gegenwärtig Botschaftssekretär in Wien, ernannt; nach Rom zur preussischen Gesandtschaft kommt der bisherige zweite Botschaftssekretär in Konstantinopel, v. Lindenau. Der bisherige zweite Botschaftssekretär Prinz von Ratibor ist nach Konstantinopel und der Legationssekretär v. Tschirsky und Bögendorff, gegenwärtig Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amte, nach Wien versetzt. Die Ueberfiedelung des Legationsraths Frhrn. von Thielmann, Botschaftssekretär zu Konstantinopel, als Generalkonsul nach Sofia wird demnächst erfolgen. Herr v. Caldern kehrt von Sofia nach Berlin zurück und tritt wieder ins Auswärtige Amt ein.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine für Einjährig-Freiwillige höchst wichtige Verordnung, betreff. Ergänzungen und Änderungen der Wehordnung vom 25. Septbr. 1875. Dieselbe verdient in hohem Grade die Beachtung derjenigen jungen Leute, welche gefonnen sind, ihrer Wehrpflicht als Einjährig-Freiwillige nachzukommen. Es ist bisher ungewöhnlich häufig vorgekommen, daß junge Leute beim Abgang von der Schule sich damit zufrieden gaben, daß ihnen seitens der Schule das Zeugniß zur Berechtigung zum einjährigen Dienst ausgestellt war. Dies genügte indessen nicht. Das betreffende Zeugniß, das zum wirklichen Eintritt berechtigte, mußte von der Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige auf Grund des ersten Zeugnisses ausgestellt sein, und war dies nicht der Fall, so entstanden Weiterungen, die indessen darum von wirklich nachtheiligen Folgen nicht begleitet waren, weil die Ministerialbehörde dieses Zeugniß noch nachträglich bewilligen konnte. Dies Verhältniß ist durch die neue Verordnung vollständig geändert worden. Es heißt in der Allerhöchsten Verordnung wörtlich: „Wer sich befehlig Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst nicht spätestens bis zum 1. Februar seines ersten Militärlastjahres, d. h. desjenigen Jahres, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird, bei der betreffenden Prüfungs-Kommission angemeldet und den Nachweis der Berechtigung nicht bis zum 1. April desselben Jahres bei der Ersatz-Kommission seines Stellungsortes einbringt, verliert das Anrecht auf Zulassung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.“ Wer also nach dieser Verordnung es veräußert hat, sich bis zum 1. Februar desselben Jahres, in welchem er das 20. Lebensjahr vollendete, zu melden und bis zum 1. April bei der betreffenden Prüfungs-

Kommission seines Stellungsortes den Nachweis der Berechtigung zu erbringen, geht unwillkürlich der Berechtigung verlustig, da von nun an die Ministerial-Instanzen nicht mehr das Recht haben, die Berechtigung nachträglich zu erteilen.

Ein Berichterstatter der „Kr.-Ztg.“ hat auf seine an einen in Paris lebenden russischen Diplomaten gerichtete Frage, ob er wohl glaube, daß der Herzog Alexander von Oldenburg im Falle einer Wahl die bulgarische Krone annehmen werde? — die Antwort erhalten: „Der Herzog verführe nur wenig Neigung, die Würde eines Fürsten von Bulgarien anzunehmen, aber der Prinz sei dem Zaren persönlich so ergeben, daß er, alle Bedenken bei Seite lassend, einem direkt von seinem Souverän ausgesprochenen Wunsche sich fügen und nach Sofia aufbrechen würde.“

Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Die verfloßene Reichstagsession hat trotz ihrer Kürze der sozialdemokratischen Fraktion Gelegenheit geboten, sich über die Parteitaktik für die nächste Zeit, namentlich für die kommenden Wahlen, zu verständigen. Man hofft, daß gerade der Puttkammer'sche Streik-Erlaß, die Versammlungsverbote und sonstigen Maßregeln jüngster Zeit frisches Wasser auf die Parteimühle schütten und den Sozialdemokraten zu verstärkten Wahlerfolgen verhelfen werden. Es sollen zu diesem Zweck noch weit mehr Kreise als bisher mit Kandidaturen belegt und die aus den Versammlungen verwiesene Agitation vorwiegend in die Werkstätten verlegt werden.

Das Wiener „Fremdenblatt“ erörtert die Kundgebungen ungarischer Parlamentarier in der bulgarischen Frage. Dieselben seien insofern beachtenswerth, als sie dem Gefühl banger Erwartung Ausdruck geben, welches nahezu ganz Europa, auch die ungarischen politischen Kreise ergriffen hätte. Es könne indess nicht dringend genug empfohlen werden, das Verhältniß zu Deutschland, welches bereits in den Völkern feste Wurzel geschlagen habe, vor einer Behandlung zu bewahren, die das Verständnis des Werthes dieses Verhältnisses beeinträchtigen müßte. Es sei schwierig, heute, ohne in die Ereignisse der letzten Jahre eingeweiht zu sein, zu beurtheilen, welche Dienste der Friedenserhaltung das Bündniß mit Deutschland bereits geleistet habe. Diese naturgemäße Bundesgenossenschaft sei heute die allein denkbare und dauerhafte, die einzige, von der zu erwarten sei, daß sie den Reichsinteressen Oesterreich-Ungarns gerecht werde. Durch Verletzung der Reichsinteressen würde die Kraft der Allianz, die in ihr vereinte Macht und ihr politisches Gewicht ein Beeinträchtigung erleiden, welche nicht ohne Rückwirkung auf die großen Ziele des mächtigen Friedensbündnisses bleiben könnte. Es sei zu hoffen, daß gerade in dieser Richtung die Beantwortung der Interpellation

57

### Der krumme Daumen.

Roman von F. du Boisgobey.

(Fortsetzung.)

Zu seiner grenzenlosen Freude erfaßte er eine Eisenstange, die quer durch die Röhre gehend, in derselben festgemauert war.

Indem er sich mit der Gewandtheit des Gymnastikers an derselben emporzog und sich auf sie setzte, stieß er mit dem Kopf an ein Hinderniß oberhalb derselben, das sich seiner tastenden Hand als eine zweite solche Eisenstange erwies. Hurtig diese mit den Händen erfassend und sich an ihr emporrichtend, so daß er mit den Füßen auf der unteren stand, entdeckte er über sich eine dritte Eisenstange, und wie leuchtendes, rettendes Verstandniß zuckte es plötzlich durch seinen Kopf! Diese Eisenstangen waren eine Vorrichtung, die zum Passiren des Schlothes hier oben angebracht war, sie bildeten eine Leiter, auf der man ohne Mühe und Gefahr in ihm emporstieg.

Oben über ihm schimmerte jetzt schon mildes, helles Licht in den dunklen Raum hinein, das milde, sanfte Licht der ersten Tagesstunde.

Georget nahm sich nicht Zeit, zu ihm emporzusehen und seine Strahlen mit den armen, so lange dieses Anblickes entwöhnten, lichtdürftigen Augen zu trinken.

Rastlos, hastig und vorsichtig stieg er von Sprosse zu Sprosse aufwärts, während mehr und mehr dicker, dichter Qualm sich ihm nachzuwälzen begann und seine Schritte noch beschleunigte.

Plötzlich fuhr er zusammen und hielt inne.

Sein Kopf war unanfang gegen ein Hinderniß gestoßen, das nicht eine der Eisenstangen sein konnte, da es außer der Richtung derselben lag, und das sein weiteres Emporsteigen hindern zu wollen schien.

Erschreckt blickte er nach oben . . . dicht über seinem Kopf war der Schlot durch ein festes Eisengitter gesperrt.

Diesmal schwand Georget's Muth und er gab sich verloren. Der ihm nachquellende Rauch drohte ihm zu ersticken und konnte seinen Aufenthalt in dem engen Raum kaum noch wenige Minuten gestatten; das Gitter wollte nicht nachgeben, obwohl er sich unter Aufbietung aller seiner Kräfte mit den Schultern dagegen stemmte.

Ein Schloß war an demselben nicht zu bemerken, es mußte durch eine verborgene Feder festgehalten werden, die jedenfalls leichter zu sprengen war, als ein Schloß.

Noch einmal preßte er, so kräftig er es nur vermochte, die Schultern dagegen und das Gitter schien sich nun heben zu wollen.

In dem Augenblick aber, als er, eine günstigere Stellung annehmend, sich anschickte, den Versuch zu erneuern, fuhr er plötzlich, von dem rauhen Gebell eines großen Hundes erschreckt, zurück.

Er blickte empor und sah kaum zwei Fuß weit über dem Gitter die Schnauze, die lodernden Augen Vigoureux', der, mit dem Kopf über den Rand des Schlothes hinwegragend, wüthend in denselben hineinbellte.

„Es ist Vigoureux, ich bin verloren!“ stöhnte der Knabe entsetzt. „Mir bleibt nur die Wahl, von den Zähnen des fürchterlichen Hundes erwürgt zu werden, oder hier in diesem gräßlichen Rauch, der von der Leiche meines verbrannten Vater zu mir strömt, zu ersticken!“

In einem Anfall von Verzweiflung war er im Begriff, die Eisenstange, an der er sich hielt, loszulassen und sich durch den Schlot hinabzustürzen, als er plötzlich von einer unbekannten Gewalt einen furchtbaren Stoß nach oben erhielt, eine mächtige, verzehnfachte Rauchwolke ihn mit dumpfem Brausen umhüllte, und mit blitzartiger Schnelle emporstieg.

Das Gitter flog auf, Georget flog empor, Vigoureux, die Dampfswolke flog empor, die ganze Welt um ihn her schien emporzufliegen und Georget verlor die Bestimmung. Die unvermeidliche Explosion in dem mit brennenden Spiritus erfüllten Keller hatte sich vollzogen und der gewaltige Luftdruck mit donnerndem Getöse seinen Ausgang durch den engen Schlot

genommen, das ganze Haus in seinen letzten Resten erschütternd und zusammenwerfend.

Als nach einigen Minuten das Tageslicht die mächtigen Rauchwolken durchdrang, welche der Schacht hinausgeschleudert hatte, beleuchtete es einen Schauplatz voller Trümmern und Spuren der Zerstörung, während man fern aus den Häusern und Hütten der Gegend um die Route de la Revolte in vollem Lauf Leute hereilen sah, die der Schall der Explosion herbeigerufen.

Als Georget sein Bewußtsein wieder fand, erblickte er sich am Boden liegend, von einem Duzend Personen umstanden, wie sie das Publikum der dortigen Gegend bildeten und ein halbes Duzend Lumpensammler, einige zerlumpte Herumstreicher, welche gar kein Geschäft haben, und zwei mit Krücken versehene Krüppel, welche aus der Schaustellung ihrer Gebrechen ein Geschäft zu machen schienen.

Während sie noch in mehr oder minder rohen und neugierigen Bemerkungen ihr Interesse an dem sensationellen Vorkommniß und ihre Verwunderung darüber austauschten, daß der Knabe ziemlich heiler Haut davongekommen zu sein scheine, kamen zwei weitere Leute herbei, welche der Sache eine ernstere Auffassung gaben.

Es waren zwei Zollbeamte von der Barriere der Porte de Saint-Duen, welche ihr Dienst heute früh patrouillierend hier hinaus geführt hatte, und die sich jetzt mit mißtrauischen Antsinnien sofort auf dem Schauplatz der räthselhaften Explosion begaben.

„Ein Hund — dort läuft ein großer Hund, der ebenfalls mit in die Luft geflogen und für todt liegen geblieben war!“

So lauteten die ersten Worte, welche Georget bei wiederkehrendem Bewußtsein vernahm.

Mechanisch wendete er den Kopf nach der Richtung hin, in welche der Sprecher deutete und sah den ihm wohlbekanntesten schrecklichen Vigoureux taumelnd und sich schüttelnd hinwegtrotten. Wie durch ein Wunder waren der Knabe und der Hund, beide nur durch den gewaltigen Luftstrom hinwegge-



Gelegenheit bieten werde, die Beforgnisse, durch welche sie veranlaßt worden, zu verschweigen oder doch auf das richtige Maß zurückzuführen. Wo es sich um die Pflicht handle, das Interesse der Monarchie vor einer Verletzung zu wahren, würde eine befriedigende Erklärung nicht fehlen. Uebrigens sei bisher von allen Mächten in Bulgarien volle Freiheit der nationalen Aktion gewahrt, und sei anzunehmen, daß Rußland seinen Triumph über den Fürsten Alexander nur unter Achtung des internationalen Rechtes ausnutzen werde.

Dem „Standard“ zufolge macht Rußland die größten Anstrengungen, in Korea festen Fuß zu fassen. Die russische Regierung hat vor Kurzem die Abtretung des Hafens und Distrikts von Rantshel verlangt und die Koreaner fürchten, daß die Russen, welche augenblicklich über eine große Flotte in den koreanischen Gewässern verfügen, den Hafen mit Gewalt nehmen werden, wenn ihre Forderung nicht bewilligt wird. Infolge dieser Befürchtungen waren, wie unterm 19. Septbr. aus Yokohama gemeldet wird, auf Korea Ruhestörungen ausgebrochen, welche indessen alsbald unterdrückt wurden.

Die bulgarische große Sobranje wird am 10. Oktbr. zusammentreten und für den 3. Oktober sind die Wahlen anberaumt. Die bulgarische Regierung soll beabsichtigen, die Wiederwahl des Fürsten Alexander nicht zu fordern, sich jeder Wahlbeeinflussung zu enthalten und den Belagerungszustand am Wahltag aufzuheben. — Auf die Forderung Rußlands hin, den Prozeß gegen die Urheber des Staatsstreichs zu vertagen, ist bulgarischerseits die Erklärung abgegeben worden, der Prozeß werde nicht vor dem Eintreffen Kaulbars in Sofia stattfinden.

Die neueste Auslassung des „Journal de St. Petersburg“ verleiht der Unzufriedenheit Rußlands mit den letzten Vorgängen in Bulgarien in bedeutsamer Weise Ausdruck. Das offiziöse Organ wendet sich namentlich gegen die „unzeitgemäßen Manifestationen“ und gegen die jüngsten Beschlüsse der kleinen Sobranje, betreffend das Wahlrecht und die Zusammensetzung der Kriegsgerichte. Auch die Ueberstürzung, mit welcher die Wahlen zur großen Sobranje angeordnet sind, gewährt nach der Anschauung des Petersburger Blattes kein gutes Vorzeichen. Wie es scheint, wolle man der Bevölkerung keine Zeit zur Ueberlegung lassen. — Nach dem Tone des Artikels ist zu erwarten, daß der russische Abgesandte General Kaulbars in Konflikt mit der jetzigen bulgarischen Regierung geräth, wenn letztere nicht in einer Weise sich gefügig zeigt, welche der Abhandlung gleichläufig, oder wenn sie nicht wirklich zurücktritt.

In der That ist auch dem „Standard“ aus Sofia die Drahtmeldung zugegangen, daß die bulgarische Regierung zurückzutreten beabsichtige, weil Rußland durch Beschützung der Verschwörer das Regieren unmöglich mache. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt indessen abzuwarten. Am letzten Montag wurde in Rom der Jahrestag des Einzugs der italienischen Truppen durch die Porta Pia und der Einverleibung der Stadt Rom in das neugegründete Königreich festlich begangen. Es kam dabei zu Kundgebungen, die zeigen, daß eine Ausöhnung zwischen Vatikan und Quirinal noch gute Weile haben dürfte. Das Municipium von Rom überreichte, wie ein Correspondent des „B. T.“ berichtet, dem König Humbert einen Glückwunsch, welchen letzterer beantwortete, indem er die unantastbare Eroberung Roms durch das italienische Volk scharf betonte. Die ganze Stadt hatte aus Anlaß des Nationalfestes geflaggt, Abends fand eine allgemeine Illumination statt. Das deutsche Botschaftshotel war ebenfalls festlich beleuchtet.

Betreffs der Meuterei einiger Truppentheile in Madrid sind noch weitere Meldungen eingetroffen, denen zufolge man die Unruhen als vollständig beendet ansehen darf. So ist von der Madrider Regierung der spanischen Botschaft zu Paris telegraphisch folgende Nachricht zugegangen: „Alles ist beendet. Die Aufständischen sind gefangen genommen und werden den Gerichten übergeben. Madrid und ganz Spanien sind ruhig, der Geist der Truppen ist vorzüglich, die Stadt hat ihr gewöhnliches Aussehen. Die letzten Insurgenten haben sich bei der Gendarmarie gestellt. Alles kann als vollständig beendet angesehen werden.“ — Die „Republ. franc.“ berichtet, man habe die Nachricht vom Aufstande der Königin sehr schonend beibringen müssen, weil die Ärzte verboten hatten, ihr aufregende Mittheilungen zu machen. — Die spanische

schleudert und von keinen Trümmerstücken getroffen, ohne ernstliche Verletzung geblieben. „Mein Vater, suchst nach meinem Vater!“ bat der Knabe stöhnend. „Dein Vater? Und wo steckt denn der alte Bursche?“ fragte einer der Lumpensammler. „Dort unten, in dem Keller.“ „He, in dem Keller dort, sagst Du?“ fragte ein Zollbeamter argwöhnisch. „Es giebt hier also auch noch Keller in der aufgeschlossenen alten Baracke? Was macht denn Dein Vater dort?“ „Er war dort gefangen — er ist zusammen mit mir hinein gestürzt.“ „Ah, zum Wetter, und da habt Ihr das Feuer angelegt, von dem das Gebäude in die Luft gesprengt ist, nicht wahr?“ „Nein, nicht angelegt, es ist durch Zufall angekommen. . . die Branntweinfässer geriethen in Brand.“ „He, also Branntweinfässer, da haben wir's!“ fuhr der Douanierbeamtet triumphierend auf. „Ich wette, ein geheimes Schlupfloch von Euch verdammten Paschern!“ „Achtung, Kamerad, hier heißt's aufpassen!“ drängte sein Gefährte eifrig. „Wir fassen ein ganzes Nest der Bande ab!“ Die beiden Douaniers sprachen jetzt leise miteinander, worauf sich einer derselben hastig auf den Weg machte, um von der Porte de Saint-Duen Zollbeamte und Polizei zum Succurs herbeizuholen.

Anderer Neugierige waren inzwischen hinzugekommen, unter ihnen der Wirth des berühmten Kaninchengrabes, Vater Billard in höchst eleganter Person, der eine Art hervorragenden Ranges unter den Bewohnern der Gegend einnahm und unter ihnen Bescheid mußte, wie ein Almanach des Felbes von Saint-Denis, ohne doch der Vertraute eines von ihnen zu sein oder sich je an ihrem ungeseligen Treiben zu betheiligen. Er war kaum von dem, was man gehört, in Kenntniß gesetzt worden, als er hastig ausrief: „Aha, also das war der Grund, weshalb man seit einer runden Woche allnächtlich Licht hier sah und Hundegebell hier

hörte! Seit acht Tagen braut das, was hier geschehen ist, sage ich Ihnen! Zum Vergnügen hält sich Keiner in der „Rothens Bude“ auf, die seit Jahren verlassen und als Spukhaus verrufen ist, — die Rothens Bude heißt nämlich die alte verfallene Baracke bei den Leuten in der Umgegend.“ fügte er, zu dem Douanier gewandt, hinzu, „und ebensowenig läßt man zum Spaß einen großen Hofhund als Wächter zurück, der Nachts auf dem einsamen Felde, wo sich nichts rührt, umherbellt, daß Einem ganz unheimlich zu Muthe wird.“ „Man wird jetzt schon dahinter kommen, was es für eine Bedeutung damit hat,“ brummte der Douanier, der ärgerlich war, daß ein anscheinend so bedeutendes Schmuglerdepot, wie man es nach der stattgehabten Spiritusexplosion in dem Hause vermuthen mußte, sich so nahe der Barriere dem Spürsinn der Zollbeamten entzogen habe. „Einer von den Patronen ist in dem kleinen Spitzbuben da gefaßt, und ihn wird man schon zum Sprechen bringen. Holla, Schlingel, zeige mir einmal, wo der Eingang zu dem Keller ist!“

Georget hatte sich vom Boden erhoben und stand, in heißen kummervollen Thränen zerfließend, neben dem Douanier, der ihn als seinen Arrestanten bewachte. „Oh, gern will ich Ihnen den Eingang zeigen, den ich kenne,“ weinte der Knabe jammern, „wenn man sich nur erbarmen will, nach meinem armen, unglücklichen Vater zu sehen, ob er noch am Leben ist!“

Den Eingang zu zeigen, welchen Georget kannte, war leicht gethan; desto schwerer war es, sich desselben auch zu bedienen, um in den Keller einzudringen. Der Schlot, der noch immer Rauch auspfeie, mündete dicht an dem Steinhäufen, hinter welchem Camilla und ihre beiden Gefährten in jener Nacht Halt gemacht, um von dort aus das Gebäude, bevor sie in dasselbe eintraten, in Augenschein zu nehmen. Der unterirdische Gang mußte sich mithin von hier bis nach dem roten Hause erstrecken; der Eingang von dort aber, durch welchen Courapied und sein Sohn in den Keller hinabgestürzt, war unpassierbar, denn an Stelle des dunklen Korridors, in welchem sich die Falle befand, zeigte ein Hause übereinander

von der Außenseite ab und dampfte östlich um Hela herum, um während der Nacht ein größeres Seemannöver auszuführen. Am Montag früh 6 1/2 Uhr kam zunächst eine der Ausfall-Korvetten und dann ein Theil der übrigen Geschwaderschiffe wieder innerhalb Hela in Sicht. Die erwähnte Ausfall-Korvette manövrirte den Tag über in der Bucht, während das Gros des Geschwaders sich östlich von Hela auf hoher See zu befinden schien. General v. Caprivi hat am Sonntag bereits Joppot definitiv verlassen und kehrt wahrscheinlich über Pillau und Memel nach Berlin zurück.

### Marine.

\* **Wilhelmshaven, 23. Sept.** Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 20. d. Mts. ist Folgendes bestimmt:

Dem Kontré-Admiral Frhr. v. Reibnitz ist der nachgesuchte Abschied mit der gesetzlichen Pension unter Verleihung des Charakters als Vice-Admiral bewilligt. Der Korvetten-Kapitän Bar. v. Udermann ist mit der gesetzlichen Pension und unter Verleihung des Charakters als Kapitän zur See zur Disposition gestellt und zugleich zum Artillerie-Direktor der Werft in Wilhelmshaven ernannt. Dem Korvetten-Kapitän Widiger ist ein dreimonatlicher Urlaub vom Tage der Rückkehr von S. M. Kreuzer „Nautilus“ an zur Wiederherstellung der Gesundheit u. innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches bewilligt.

Dem Korvetten-Kapitän v. Reichenbach ist die Allerh. Genehmigung zur Anlegung des Kommandeur-Kreuzes des Ordens der Italienischen Krone ertheilt.

Durch Allerh. Kabinetts-Ordre vom 18. d. Mts. ist der Sekonde-Lieutenant Joerer im Bezirk des 1. Bataillons (1. Oldenburg) Oldenburgischen Landwehr-Regts. Nr. 91, bisher von der Reserve des 2. Großherzoglich Hessischen Inftr.-Regts. (Großherzog) Nr. 116 bei den beurlaubten Offizieren der Marine und zwar als Sekonde-Lieutenant der Reserve des See-Bataillons mit seinem bisherigen Patent ange stellt.

Der Transporthdampfer „Eider“ ist von Kiel kommend gestern Nachmittag im hiesigen Hafen eingelaufen. S. M. Torpedoschiff „Blücher“ ist heute Vormittag in Kiel eingetroffen.

S. M. Fahrzeug „Falle“ ist heute Vormittag aus See zurückgekehrt und auf hiesiger Albede zu Anker gegangen.

S. M. Kreuztorvette „Luise“ hat heute Nachmittag von der Werft nach der Kohlenbrücke verholt.

**Kiel, 22. Sept.** S. M. Vermessungsfahrzeug „Pomerania“ traf am 21. ds. in Arosund ein. Briefe und Sendungen für S. M. Krz.-Freg. „Gneisenau“ sind nach Kiel zu dirigiren.

Bei der Reichssee-macht wurden seit einigen Jahren keine Vierjährig-Freiwillige mehr angenommen, weil dieselben nicht unterzubringen waren. Demnächst wird jedoch Platz geschaffen und werden, wie es heißt, zum 1. Febr. l. J. wiederum 200 Mann als solche Vierjährig-Freiwillige eingestellt werden können. — Die Uniform der Feldwebel der Seemacht soll mit dem nächsten April eine Aenderung erfahren und der Schnitt der Uniform dem der Offiziere angenähert werden.

**Danzig.** Das am letzten Sonnabend Nachmittag im Hauptsaale des Kurhauses zu Joppot stattgefundene Festdiner der Offizier-Corps des Geschwaders und der kaiserlichen Werft zu Danzig, zu welchem auch Prinz Heinrich, der als erster Offizier auf der Panzer-Korvette „Oldenburg“ fungirt, an Land kam, hatte das Joppoter Badepublikum in bedeutender Menge auf den dortigen Seesteg gelockt, um das interessante Schauspiel des Antommens und Landens der zahlreichen Bote mit anzusehen. Als Prinz Heinrich den Steg betrat, begrüßte denselben ein lebhaftes Hoch der versammelten Zuschauer. Das Diner währte bis nach 8 Uhr Abends. Nach demselben weilten sowohl Prinz Heinrich, wie die meisten höheren Offiziere noch längere Zeit zwanglos in dem durch farbige Lampen, Lampions, bengalische Flammen u. hübsch illuminierten Kurgarten, während die Geschwaderkapelle während des Restes des Abends daselbst concertirte. — Am Sonntag, Vormittags 11 1/2 Uhr, versammelten sich der Geschwaderstab, die Kommandanten und die ersten Offiziere der einzelnen Schiffe im Joppoter Kurgarten zum Appell. Als sich dieselben im Halbkreis um den Chef der Admiralität, General v. Caprivi, und den Prinzen Heinrich aufgestellt hatten, erfolgte eine photographische Aufnahme derselben zu einem Gruppenbilde. Nach dem Appell fand im Kurhause ein von dem Chef der Admiralität gegebenes Gabelstühlfest statt. Um 5 Uhr Nachmittags begab sich General v. Caprivi an Bord des Aviso-dampfers „Zieten“ und dampfte mit diesem unter dem seiner Flagge dargebrachten Kanonensalut in die Nähe des Admiralschiffes „Baben“. Schon vorher war für alle Schiffe das Signal „Dampf auf!“ gegeben und zwei Kreuzerschiffe waren schon eine Zeit lang vorher abgegangen, wahrscheinlich um zu recognosciren. Während sich nun das Geschwader zur Abfahrt formirte, dampfte der Aviso „Blitz“ mit 10 Torpedoböten aus dem Hafen, und pfeilschnell schossen die sinken Bote in langgestreckter Linie auf das Geschwader zu, dann dicht an demselben vorbeigleitend. Um 6 Uhr ging die ganze Flotte

gestürzter Balken und Mauertheile, daß der morsche alte Bau die große Erschütterung, welche ihm die Explosion versetzt, nicht mehr auszuhalten, ohne an den verschiedensten Stellen zusammenzubrechen.

„Da kann man sich nicht hineinwagen, ehe die nöthigen Vorkehrungen getroffen sind, damit Einem der Rest des alten Gemäuers nicht über dem Kopf zusammenbricht,“ murte der Zollbeamte unwirksam. „Wer hatte die Branntweinfässer, von denen Du sprichst, dort unten hineingeschafft, woher kamen sie und was sollten sie da?“

„Ich weiß von nichts!“ behauptete Georget weinend. „Ah, das heißt, Du bist verstockt und willst nichts sagen, kleiner Schurke! Nun warte nur, Du wirst schon sprechen lernen, wenn Du erst im Gefängniß sitzt und hübsch eingesperrt bist!“

„Im Gefängniß, ich? Eingesperrt soll ich werden? Ich habe ja nichts Böses gethan!“

„Das wird sich ausweisen. Am besten ist es, wenn Du eingestehst, wer und wo die übrigen Mitglieder der Bande sind. Wenn Du die Wahrheit offen sagst, läßt man Dich laufen und hält sich an die Andern.“

„Ich weiß von nichts,“ behauptete Georget. „Der Schlingel ist gut eingeschult und will nichts reden,“ eiferte der Wirth von dem Kaninchengrab entrüstet, der sich mit den Douaniers auf gutem Fuße zu erhalten wünschte. „Halten Sie ihn brav fest, bis Polizei kommt, damit er Ihnen nicht entwischt!“

„Ich werde nicht entfliehen,“ erklärte Georget athemlos, „ich folge willig, wohin man mich führt. Aber ich verlange, daß man versucht, meinem Vater zu Hilfe zu kommen, der dort unten in dem Keller geblieben ist. Man kann einen Menschen, der sich in solcher Noth befindet, nicht verlassen, ohne sich überzeugt zu haben, ob er noch zu retten ist.“

„Wenn er dort unten geblieben ist, so mach' Dir weiter keine Sorge um ihn, Knirps,“ versetzte einer der Herumstreicher mit plumpem Lachen. „Dann ist er längst in Rauch aufgegangen, wie eine Pfeife Tabak.“ (Fortsetzung folgt.)

von der Außenseite ab und dampfte östlich um Hela herum, um während der Nacht ein größeres Seemannöver auszuführen. Am Montag früh 6 1/2 Uhr kam zunächst eine der Ausfall-Korvetten und dann ein Theil der übrigen Geschwaderschiffe wieder innerhalb Hela in Sicht. Die erwähnte Ausfall-Korvette manövrirte den Tag über in der Bucht, während das Gros des Geschwaders sich östlich von Hela auf hoher See zu befinden schien. General v. Caprivi hat am Sonntag bereits Joppot definitiv verlassen und kehrt wahrscheinlich über Pillau und Memel nach Berlin zurück.

### Notizes.

\* **Wilhelmshaven, 23. Sept.** Der Departementsrath des Provinzial-Schul-Kollegiums, Herr Provinzial-Schulrath Dr. Breiter ist aus Hannover zur Inspektion des königlichen Gymnasiums hier eingetroffen.

\* **Wilhelmshaven, 23. Sept.** Der mit dem 1. Oktbr. in Kraft tretende Winterfahrplan zeigt für die Strecke Wilhelmshaven-Bremen und für die Strecke Wilhelmshaven-Bittmund weder in Abfahrt noch Ankunft der Züge Veränderungen gegen den Sommerfahrplan auf. Nur fallen vom 10. Oktober die Sonntagsextrazüge zwischen Jever und Sande fort. Dieselben werden zum letztmal am Sonntag den 3. Oktober gefahren.

**Wilhelmshaven.** Als eine der wirksamsten Maßregeln zur Einschränkung des Hausirwesens gilt dessen hohe Besteuerung. Voraussetzung bleibt jedoch, daß die Steuer nicht nur festgesetzt, sondern auch wirklich erhoben wird. Damit ist es aber, wenigstens in einzelnen Theilen unserer Provinz, kläglich bestellt. Aus einem Bezirke ist dem „S. C.“ bekannt, daß durchschnittlich ein volles Fünftel bis ein Viertel der dort ansässigen Hausirer seinen Wandergewerbeschein gar nicht einlöst, nichtsdestoweniger aber den Hausirhandel flott betreibt, weil die Defraudanten wissen, daß sie dabei wenig oder gar nichts riskiren. Es liegt das einfach daran, daß den beim Hausirhandel Betrossenen gar selten von den Gensdarmen u. s. w. der Gewerbeschein abgefordert wird, und daß, wenn sie in dem einen Jahre ein Mal auf Verlangen einen solchen vorgezeigt haben, in den folgenden ohne Weiteres angenommen wird, der Hausirer habe einen solchen auch für das laufende Jahr erwirkt, oder, wenn er einen solchen nicht vorzuzeigen vermag, der Ausrede Glauben geschenkt wird, man habe vergessen, den eingelösten Gewerbeschein mit auf die Reise zu nehmen. Es giebt in der That einzelne Hausirer, welche durchschnittlich jedes dritte Jahr die Einlösung unterlassen, weil sie wissen, daß es auch ohne solchen Gewerbeschein in Gegenden geht, in welchen sie bekannt sind. Erfahrene Rentmeister versichern, daß Hausirer beim Austausch der neuen Gewerbescheine gegen abgelassene erklärten, während des abgelassenen Jahres auch nicht ein einziges Mal von Gensdarmen oder sonstigen dazu Berufenen zur Vorzeigung ihres Wandergewerbescheines bei Ausübung ihres Gewerbes aufgefordert zu sein. Ist die Controle so mangelhaft, so kann es nicht überraschen, daß der Hausirhandel eine übermäßige Ausdehnung gewinnt. Die Controle ließe sich aber leicht herstellen, wenn den Gensdarmen aufgegeben würde, über jede Vorzeigung des Wandergewerbescheines einen kurzen Vermerk auf denselben zu machen, oder in ihr Dienstjournal einzutragen, und außerdem darauf zu achten, daß die Inhaber nur die im Gewerbeschein aufgeführten Artikel führen, damit nicht fernweit den Hausirern, welche Tuche verkaufen, aber auf wollene gestrichte Waaren einen Gewerbeschein zum Steuerfuge von 24 statt 48 M. gelöst haben, diese Schädigung der ansässigen Manufakturisten ungestraft hingeht.

**Wilhelmshaven.** Nöthigt ein Schuldner seinen in drückender Geldverlegenheit befindlichen Gläubiger, der eine fällige, zweifellose Forderung an den Schuldner hat, unter der Drohung, ihm nichts zu zahlen, wenn er sich nicht mit einer Theilzahlung für abgefunden erkläre, zur Ausstellung einer Quittung über den ganzen Schuldbetrag gegen Zahlung eines Theilbetrages, so macht er sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Straff., vom 25. Juni d. J., dadurch einer Erpressung schuldig.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

—d Jever, 23. Sept. Heute vor 25 Jahren schloß ein berühmter Sohn unserer Stadt die Augen für immer, und



gebührt es sich, ihm ein Erinnerungsblatt zu widmen, einen Lorbeerkranz an seinem Denkmal niederzulegen, das seine Vaterstadt ihm am 100jährigen Tage seiner Geburt, am 17. Sept. 1876, errichtet hat. Professor Friedrich Christoph Schloffer, der berühmte Geschichtsforscher, der Verfasser der hochbedeutenden Weltgeschichte und anderer geschäftigen Geschichtswerke, starb am 23. Sept. 1861, im zurückgelegten Alter von 85 Jahren. Sein Andenken soll uns eben so wenig verloren gehen, als sein Ruhm sich auf Generationen vererben wird.

**Emden, 22. Sept.** Dem reformirten Superintendenten Penon zu Weener haben Se. Majestät der König den Rothen Adler-Orden 4. Klasse zu verleihen geruht. Genannter Herr wird am 9. Okt. d. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern. Der Herr Superintendent Warda in Suurhusen, welchem dieselbe Ehre zu Theil geworden, wird mit dem 1. Okt. sein Amt niederlegen, um die ihm noch beschiedenen Lebensstage in möglichster Ruhe genießen zu können. Auch der mit demselben Ehrenzeichen decorirte Herr Superintendent Metzger in Groot-husen wird mit der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums im Monat Oktober seine Funktionen als Präsident der 4. reformirten Inspektion nicht ferner ausüben.

**Papenburg, 21. Sept.** Am Sonntag Vormittag hat hier der Realschüler Fritz Eissing eine schöne That ausgeführt. Er stürzte sich in den Kanal und rettete den Sohn des Schuhmachermessers Herrn. Janzen vom Tode des Ertrinkens. Wie verlautet, ist das bereits in 3 Jahren der zweite Fall, und wurde dem Retter bereits von der Landdrostei Osnabrück für Rettung aus Lebensgefahr eine lobende Erwähnung zu Theil. Auf der Insel Vorflum sind nach dem 28. Verzeichniß der „Badezeitung“ bis zum 14. Sept. c. 4491 Badegäste und Fremde angekommen.

**Bremen.** Nachdem durchs Reichsgesetz die Erhebung einer Abgabe für die Befahrung der künstlich nach dem Muster des Elbe vertieften Unterweser, durch welche Schiffe von einem Tiefgang bis 5 Meter die Zufahrt bis Bremen ermöglicht werden soll, genehmigt ist, beabsichtigt Bremen mit der Durchführung dieses wichtigen Verkehrsunternehmens baldigt vorzugehen. Der Senat hat sich daher zunächst mit den anderen Uferstaaten in Verbindung gesetzt, um eine Verständigung über die Sicherung der von der Correction berührten Interessen der letzteren bezw. deren Staatsangehörigen herbeizuführen. Diese Interessen sind zum Theil recht erhebliche; insbesondere werden durch die mit der Correction verbundene Aenderung der Vorfluths- und Entwässerungsverhältnisse die Interessen der oldenburgischen wie der preussischen Westtheile berührt. Voraussetzlich wird die Verständigung zwischen den beteiligten Bundesstaaten durch commissarische Verhandlungen vorbereitet werden. In hydrotechnischen Kreisen sieht man der Inangriffnahme des Unternehmens, welches das erste seiner Art in Deutschland ist, mit lebhaftem Interesse entgegen. Die Bauausführung selbst bietet, namentlich in Bezug auf die Dekonomie der Baumittel, nicht unerhebliche Schwierigkeiten. Andererseits wird von sachkundiger Seite der Hoffnung der Ausdruck gegeben, daß es, wenn auch erst nach längerer Zeit, gelingen werde, eine 5 Meter übersteigende Fahrtriefe herzustellen. In Bezug auf den Verkehrszweck, den größeren, bisher nur bis zu dem Vorhafen gelangenden Schiffen den Zugang zu dem Handelsplatz selbst zu eröffnen, begegnet sich das Unternehmen, mit der in Königsherg geplanten und technisch völlig vorbereiteten Herstellung einer vertieften künstlichen Fahrtrinne durch das Haff von Pillau bis zur Pegelmündung. (Han. Cour.)

**Hannover, 21. Sept.** Als Nachfolger des in nächster Zeit in den Ruhestand übertretenden Regierungspräsidenten von Borries zu Lüneburg wird der Regierungsvicepräsident Lohmann in Schleswig genannt. Herr Lohmann stammt aus Hannover, woselbst er längere Zeit Mitglied der königlichen Polizeidirection war und ein gutes Andenken hinterlassen hat. Seit 1866 ist er als Regierungsrath bezw. Oberregierungsrath in den alten Provinzen thätig gewesen, bis er vor einigen Jahren in seine jetzige Stelle befördert wurde. Herr Lohmann steht in dem Rufe eines tüchtigen und wohlwollenden Beamten und, wenn die Wahl auf ihn fallen sollte, so könnte sich der Regierungsbezirk Lüneburg zu seiner Ernennung nur Glück wünschen. (Han. Cour.)

**Trinum, 14. Sept.** Ein Bewohner hiesigen Orts wurde letzte Woche recht unangenehm überrascht. Derselbe war nämlich in seinem Garten in gebückter Stellung beschäftigt, als

ein Schuß fiel, ein starker Hagel von Blei über seinem Kopfe hinweg sauste und in einen Bohnenader fuhr, nur wenige Schritte von ihm entfernt. Empört hierüber sich erhebend, knallte ein zweiter Schuß, der jedoch eine andere Richtung nahm. Da kein Wild sichtbar, hat der Jäger den Beschäftigten vielleicht für eine Beute angesehen und ist nur, dank der Vorlesung, da der Schuß fehlging, einem Unglück vorgebeugt. Die Herren Jäger mögen sich dies aber merken und stets, besonders in Fällen, wo sie in der Nähe von Häusern und Gärten jagen, bedenken, daß hinter Gesträuch oder hohen Bohnenstauden ein menschliches Wesen sich befinden kann.

### Vermischtes.

— Die „N. A.“ schreibt offiziös: An die Worte des Reichskanzlers auf dem Bahnhof zu Reichenbach: „Lesen Sie Goethe's Faust!“ hat sich in den Zeitungen eine Debatte darüber geknüpft, welches Citat wohl Fürst Bismarck bei jenen Worten im Sinne gehabt hat. Ein Abonnent der „Berliner Börsen-Zeitung“ glaubt, dieselben auf die Scene in Auerbach's Keller beziehen zu sollen, wo Brandt es für reichlichen Gewinn hält, nicht Kaiser oder Kanzler zu sein. Eine solche Auslegung ist in der That geistreich und jene Bemerkung Brandt's möchte oft am Plage sein. Wie aber aus Mittheilung der Umgebung des Fürsten hervorgeht, hat Se. Durchlaucht in Reichenbach die Stelle aus dem Spaziergange im ersten Theile des „Faust“ im Sinne gehabt, wo der „andere Bürger“ nichts Besseres weiß

Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,  
Wenn hinten, weit, in der Türkei,  
Die Völker auf einander schlagen.  
Man steht am Fenster, trinkt sein Gläschen aus,  
Und sieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten;  
Dann lehrt man Abends froh nach Haus  
Und segnet Fried' und Friedenszeiten.

Der Herr Reichskanzler hat aber die Absicht gehabt, den ganzen Wortlaut des Citates zu geben, ist aber gleich bei seinen ersten Worten durch das Hochrufen des Publikums unterbrochen worden.

— Aus Spandau berichtet der „A. f. S.“: In einer der letzten Nächte der vorigen Woche ereignete sich auf dem Mandöverfelde im Bivouak ein eigenthümlicher Unglücksfall. Es war ziemlich kühl geworden und die Mannschaften rückten so nahe wie möglich an das Feuer heran. Ein Soldat der 9. Compagnie des Elisabeth-Regiments war in dieser Lage eingeschlafen und erwachte plötzlich unter schrecklichen Schmerzen. Wie er zu seinem Schrecken wahrnehmen mußte, war er an mehrere Stellen seines Körpers, am Rücken, an den Armen u. a. mit Brandwunden bedeckt, die von dem Bivouakfeuer herrührten. Die Verletzungen sind ziemlich schwerer Natur. Ein Offizierbursche soll auf ähnliche Weise an einem Fuße beschädigt worden sein.

— Eine neue Kur für Brustleidende. Nach der Idee des Arztes Prellur wurde in Thüringen auf der Harth der Versuch gemacht, Brustleidende Nachts im Walde schlafen zu lassen. Es fand sich eine kleine Gesellschaft von Kurgästen (2 Damen und 3 Herren) aus Schloß Rodberg bereit, im Walde zu nächtigen. Hängematten, welche sonst nur des Tages über im Walde gebraucht werden, brachte man mit Kissen und Decken ausgestattet zur nächtlichen Ruhe zwischen den Baumstämmen an und die kleine Gesellschaft bezog voll Erwartung und Vertrauen diese neuen Nachtquartiere. Ein Wächter muß den Ruheplatz beobachten und vor Störungen schützen. Dieser Versuch ist vollständig gelungen, denn die Kranken haben besser als sonst in ihren Zimmern geschlafen und sich nachher äußerst wohl befunden, ein Ereigniß, dem von Seiten der Kurgäste die gerechte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Man will diesen nächtlichen Waldaufenthalt für Brustleidende kurgemäß einrichten, und wird zu geeigneter Zeit der ärztlichen Welt die Mittheilung über diese Neuerrichtung machen, welche die Beachtung in hohem Maße zu verdienen scheint.

— Bochum, 19. Sept. Gestern Abend ging hier vor der Strafkammer die Verhandlung gegen den Pferdehändler J. Heilbronn von hier zu Ende, welcher der Wechselfälschung in 60 Fällen angeklagt war. Das Gericht erachtete 57 Fälle für erwiesen, wonach Heilbronn, der erst vor einiger Zeit wegen gleicher Verbrechen verurtheilt ist, mit 4 Jahren Gefängniß und Ehrverlust auf gleiche Dauer bestraft wurde.

Der Angeklagte fabricirte sog. Kellertwechsel, indem er von beliebigen Personen, u. a. einem Barbierlehrlinge, Wechsel acceptiren ließ. Schlimmer waren jedoch die Fälle, in denen er Leute betrog, die von ihm Pferde gekauft hatten. Da dies meist unerfahrene Bauern waren, gelang ihm dies leicht. Wenn solch' ein Bauerlein für die ihm gestundete Kaufsumme einen Wechsel gegeben, dann sagte Heilbronn gewöhnlich, die Unterschrift sei so schlecht, daß sie so nicht in Verkehr kommen könne. Die Leute waren auch so dumm und schrieben zum zweiten Male, ohne sich den ersten Wechsel zurückgeben zu lassen, da sie der Versicherung des Heilbronn, den Wechsel vernichtet zu haben, Glauben beimäßen. Verschiedene kleine Bauern sind dadurch, daß sie zwei Wechsel, auf denen Heilbronn übrigens noch die Summe fälschte, bezahlen mußten, ruiniert worden.

— Eine seltsame Cholera-Kur — so schreibt der „North China Herald“ — besitzen die Chinesen. Eines Morgens erkrankte einer der auf einem Dampfer beschäftigten Chinesen, anscheinend an der Cholera. Seine Freunde ließen einen chinesischen Arzt rufen. Dieser brachte eine Schachtel mit, welche lange Nadeln enthielt, mit denen er den Patienten behandelte. Eine Nadel wurde dem Kranken unter die Kopfhaut in den Schläfen eingeführt, eine zweite hinter die Ohren. Es floß sogleich Blut. Ebenso wurden Nadeln in seine Lippen, in beide Brustseiten, zu beiden Seiten des Magens und an der Spitze desselben unter die Haut gestochen. Dann schabte der Arzt dem Manne die Haut um den Hals ab, daß er roth wie ein Truthahn ausah. Die Behandlung hatte übrigens den gewünschten Erfolg, denn in wenigen Stunden war er wieder völlig gesund und verzehrte sein Mittagmahl mit Appetit. Wir haben diese Behandlungsart außerdem zwei Mal gesehen. In dem einen Falle floß schwarzes Blut aus den Acupuncturen, worauf der Arzt gleich sagte, daß er wieder genesen werde, in dem andern Falle starb der Kranke.

— Von der Eider, 20. Sept. Ein furchtbares Unglück ereignete sich gestern Abend an der Sorge zwischen Bergeshusen und Erde, indem vier junge Mädchen, im Alter von 16 bis 26 Jahren stehend, in genanntem Flusse ihren Tod fanden. Das zum Ueberfließen benutzte Boot schlug um und es konnte nicht gleich Hilfe beschafft werden.

— Newyork, 20. Sept. Die Socialisten Liebknecht und Dr. Abeling haben sich in einem Briefe an die Zeitungen über das Vorgehen der Polizei bei einem gestern hier stattgefundenen Socialistenmeeting beklagt.

### Gemeinnütziges.

— Delfarben-Anstrich auf Cementverputz. Ueber diese Frage bringt das „Centralblatt der Bauverwaltung“ nachstehende Notizen: Es ist in technischen Zeitschriften wiederholt hervorgehoben worden, daß Delfarben-Anstrich auf frischem Cementverputz unhaltbar ist, weil die noch längere Zeit nach Erhärtung des Putzes stattfindenden Ausscheidungen von Wasser und Kalk die Delfarbe zerstören. Gelegentlich ist auch angegeben worden, daß mindestens 3—4 Monate nach Herstellung des Putzes vergehen müßten, ehe ein Delfarben-Anstrich vorgenommen werden dürfe. Diese Zeit ist indeß nach anderwärts gemachten Erfahrungen zu kurz bemessen. Die auf die Delfarbe zerstörend wirkenden Ausscheidungen aus dem Cementputz dauern 1—2 Jahre lang und es sollte als Regel gelten, daß vor Ablauf des zweiten, auf die Anfertigung des Putzes folgenden Frühjahrs niemals ein Delfarben-Anstrich aufgebracht wird. Allerdings muß zugegeben werden, daß es nicht schön aussieht, wenn eine Putzfacade zwei Jahre lang in dem schmutzig gelbbraunen Naturtone des Cements steht. Dem ist aber leicht durch einen einfachen Cementfarben-Anstrich abzuhelfen, welcher den Ausscheidungen aus dem Cementputz freien Durchzug gestattet. Die Farbe zu diesem Anstrich wird entweder nur aus Cement und Wasser mit etwas Zusatz von Schwarz bereitet, oder es wird, um sie haltbarer und fester zu machen, statt des Wassers Wasserglas verwendet und so das Material für den sog. „Cementfärb-Anstrich“ gewonnen. Beide Arten des Anstrichs können sofort nach erfolgtem Trocknen des Putzes aufgebracht werden und nehmen einen schönen grauen Ton an.

### Hochwasser in Wilhelmshaven.

Freitag 24. Sept.: 8,37 Vorm. 9,35 Nachm.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von 4000 lfd. m Cypressenholzplanen und 3700 „ „ Yellow pine Deckplanen soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

**Freitag, den 1. Oktober 1886, Vorm. 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr,**

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termin sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Holz“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen im Anbahnamt der Werk, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einzahlung von 0,50 Mk. von unserer Registratur abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 20. Sept. 1886.  
Kaiserliche Werk,  
Verwaltungs-Abtheilung.

### Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich mehrere Flaschen Champagner am **Freitag, 24. Septbr. 1886, Nachm. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,** im Pfandlokale hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. **Kreis, Gerichtsvollzieher.**

### Bekanntmachung.

Auf bezügliche Veranlassung machen wir hierdurch bekannt, daß am 1. Oktober d. J. in Verford eine von der Reichsbankstelle in Bielefeld ressortirende Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung eröffnet werden wird. Von diesem Zeitpunkt an werden daher seitens der Reichsbank Wechsel auf Verford zu denselben Bedingungen wie auf die übrigen Bankplätze angekauft. Emden, 22. September 1886.

Die Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg. C. H. Gittermann. P. v. Rensen.

**Zu vermieten** zwei Oberwohnungen. Näheres Berl. Bökerstr. 7.

### Verkauf.

Der Banier **Jimmen** in Verer und die Erben des weil. Rechnungsführers **Koch** hier selbst beabsichtigen die ihnen gemeinschaftlich gehörigen, zum Tonndick unter Nr. 3 und 4 belegenen, zu 5 Wohnungen eingerichteten

### Immobilien

mit Antritt auf den **1. Mai f. J.** zu verkaufen und ersuchen Kaufliebhaber, sich am

**Dienstag, 28. d. Mts., Nachm. 2 Uhr,**

im **Storch'schen** Restaurant in Wilhelmshaven zum Unterhandeln einzufinden zu wollen.

Heppens, 21. September 1886.

**H. Reiners.**

NB. Der in Nr. 223 d. Bl. auf den 25. d. M. anberaumte Verkaufstermin fällt aus.

**D. D.**

Ein Mädchen für die Nachmittagsstunden wird gesucht. Marktstraße 6, 1 Treppe.

### Verkauf.

Im Auftrage der Erben des weil. Heizers **F. Wellmann** hier selbst habe ich deren hier an der Altemarktstraße belegenes, zu 2 Wohnungen eingerichtetes

### Haus

mit Antritt auf den **1. Mai f. J.** zu verkaufen und ersuche Reflektanten, sich mit mir in Verbindung zu setzen.

Heppens, 23. Sept. 1886.

**H. Reiners.**

**Mehrere größere und kleinere Capitalien habe ich gegen gute Hypothek zu belegen.**

Heppens, 23. September 1886.

**H. Reiners.**

**Zu mieten gesucht** eine kleine Wohnung zum 1. Okt. r. Näheres

Oldenburgerstr. 16, 2 Tr.

**Zu verpachten ein Jagdcomplex.** Näh. in der Exp. d. Bl.

### Visitenkarten

in **Rudi- u. Steindruck** werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes

**TH. SÜSS,**  
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

### Gesucht

eine tüchtige Arbeiterin, welche auf Garnieren der Röcke eingearbeitet ist.

**W. Grüninger,**  
Damen- u. Kleidermacher,  
Districtstr. 61.

**Eine geübte Plätterin** sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Näheres Augustenstr. 8, Hinterhaus.

### Gesucht

zum 1. Oktober ein ordentliches Dienstmädchen.

Wilhelmstr. 6, II.

**Zu vermieten** zum 1. Okt. eine gut möbl. Stube an einen anständigen Herrn. Börsenstraße 30.



# Bremer Doppelbraunbier

36 Flaschen Mk. 3

empfehlen

G. A. Pilling,  
Friedrichstraße 4.

## Geschäfts-Gröfßnung.

Den geehrten Herrschaften Wilhelmshavens und Umgegend beehre ich mich höflichst anzuzeigen, daß ich mich mit heutigem Tage hieselbst als

## Decorationsmaler

niedergelassen habe.

Durch jahrelange Thätigkeit in den größten Städten bin ich in den Stand gesetzt, alle im Malerfache vorkommenden Arbeiten in moderner, sauberer und stilgerechter Weise auszuführen und wird es mein Bestreben sein, alle mich mit Aufträgen Beehrenden in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Insbefondere empfehle ich mich zur Lieferung von Decken, Wand-, Theater-, Decorations- und Intarsia-Malerei, Holz- und Marmor-Imitation in naturgetreuer Ausführung. — Fertigung jeder Anstreicher- und Lackarbeit bei coulantem Bedienung und realen Preisen. — Aufträge für mich wird auch Herr Dänecke, Oldenburgerstr. 2, entgegen nehmen.  
Hochachtungsvoll

**Georg Henke, Wilhelmshaven,**  
Markt- und Grenzstr.-Ecke 26, im Hause des Hrn. Hamann.

Mark 3,50	Nachstehend verzeichnete 7 Beiblätter: 1) „Von Nah und Fern“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich).	Mark 3,50
	2) „Mode und Handarbeit“, illustrierte Modenzeitschrift mit Schnittmuster-Beilagen monatlich.	
	3) „Produkten- und Waarenmarkt Bericht“ betreffend Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Kolonial- und Fettwaaren etc. — wöchentlich.	
	4) „Verloofungsblatt“, betreffend Staatspapiere, Prioritäten, Anleihe-Lose etc. wöchentlich.	
	5) „Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau“, 2 Mal monatlich.	
	6) „Hausfrauen-Zeitung“, 2 Mal monatlich.	
	7) „Humoristisches Schw“, wöchentlich, erhalten die Abonnenten oder in Berlin erscheinenden	
	<b>„Neueste Nachrichten“.</b> Die Zeitung zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den gelesensten Tagesblättern des deutschen Reichs. Sie verdankt diese stets wachsende Ausbreitung und Beliebtheit vor Allem ihrer vollkommen unparteiischen Haltung.	
Mark 3,50	Abonnements der „Neueste Nachrichten“ inklusive obiger 7 Beiblätter pro Quartal nur 3,50 Mk. nehmen alle deutschen und österreichischen Postanstalten entgegen. Der im Feuilleton der „Neueste Nachrichten“ im September begonnene ungemein spannende Roman „Biva“ von W. Forrester wird, soweit er bis zum neuen Quartal erschienen ist, den neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen gratis und franco übersandt werden.	Mark 3,50
	Inserate haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung. Probe-Nummern gratis u. franco. Billigste Berliner Tages-Zeitung.	

**einige Last gute**

## Haushaltungs-Kohlen

abzugeben.

### Karl Griffel.

## Neue vorschriftsmäßige Zeugniß-Bücher

für die  
**Mittelschule (Knaben und Mädchen)**  
à Stück 25 Pf.

empfehlen und hält stets am Lager  
**Die Buchdruckerei des „Tageblatts“.**  
Th. Süß,  
Kronprinzenstraße 1.

**Wollen Sie gute dauerhafte Stiefel kaufen, Müssen Sie nach der Schuhfabrik von Apel laufen.**

### Belfort, Werftstrasse.

Hier bekommt man gute, dauerhafte Arbeit. Herren-Schaftstiefel mit Doppelsohlen 10 Mk., mit einfachen Sohlen von 8-9 Mk., Herren-Zugstiefel von 8-10 Mk., Herren-Zugschuhe 7 Mk., roth. Damenstiefel von 6-7 Mk., Damen-lackstiefel von 8-9 Mk., Damenpromenadenschuhe von 4,50 bis 5 Mk., Knabenstiefel mit und ohne Stulpen von 5-7 Mk., Knabenzugschuhe von 4,50-5,50 Mk., Ohrenschuhe von 2,20-3,70 Mk., Mädchen- und Kinderstiefel zu soliden Preisen. Herrenschuhe von 5-6,50 Mk.

### Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, mässiger Schlemmproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Uebelriechen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Nierenleiden.

Preis per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 70 Pf.

Cent.-Vers. durch Apoth. Carl Brady, Kremser (Mähren). Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandth. sind h. jed. Fläschch. i. d. Gebrauchsanweis. angegeben. **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

### Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die

## Oldenburger Zeitung.

Landes-Zeitung für die Interessen des Großherzogthums.

Unter möglichster Fernhaltung von fruchtloser Partei-Polemik wird die Oldenburger Zeitung für die Zukunft ihrem nationalen Standpunkt treu bleiben und Allen die Aufnahme versagen, was den Interessen von Kaiser und Reich entgegenläuft. — Die brennendsten politischen Fragen wird sie in eigenen Leitartikeln erörtern und die neuesten Ereignisse in einer politischen Rundschau kritisch besprechen. — Alle wichtigen Vorfälle werden durch eigene telegraphische Depeschen selber mitgetheilt als dieses durch auswärtige Zeitungen möglich ist. — Daneben wird die Oldenburger Zeitung nach wie vor ihre Hauptaufgabe in der Pflege der Interessen des Großherzogthums erblicken, wobei sie in erster Linie durch die ihr aus allen Kreisen des Publikums zugehenden Besprechungen über öffentliche Angelegenheiten unterstützt wird. An Reichhaltigkeit und Schnelligkeit der lokalen Berichterstattung wird dieselbe von keiner anderen Zeitung erreicht; unterstützt von einer Reihe bewährter Mitarbeiter an allen bedeutenden Orten des Herzogthums und der benachbarten Landestheile erwirbt sie sich bei der Gediegenheit und Reichhaltigkeit ihrer Mittheilungen die Gunst immer weiterer Kreise. — Die Besprechungen über Theater- und Concert-Aufführungen bleiben in dafür kundigen Händen. — Den Mittheilungen über Landwirtschaft, den Handels- und Schiffahrtsnachrichten wird sie vermehrte Aufmerksamkeit widmen. — Im Feuilleton wird zu Anfang des neuen Quartals ein neuer hochspannender Roman zum Abdruck gelangen. — Die Oldenburger Zeitung erscheint wöchentlich 6 Mal in großem Format. Abonnements werden zum Preise von Mk. 3 pro Quartal von den Kaiserlichen Postanstalten und Landbriefträgern entgegengenommen. — Inserate erhalten durch die Oldenburger Zeitung, welche außerdem in allen renommirten Wirthshäusern des Landes aufliegt, in Stadt und Land allgemeine Beachtung und Verbreitung. — Einrichtungsgebühr: die Aespaltenre Zeile 10 Pf.

### Notification.

Im Auftrage habe per sofortigen Antritt ein in voller Blüthe an günstiger Lage befindliches

## Geschäft

(Colonial-, Manufaktur- u. Porzellanhandlung)

mit voller Einrichtung unter sehr coulantem Bedingungen zu verpachten resp. zu verkaufen. Auch kann Bewerber das Waaren-Lager auf Ratenzahlung laut Factura übernehmen; da die Lage ausnahmsweise sehr günstig und der Umsatz groß ist, so kann ich dieses Geschäft mit Recht empfehlen.

Wilhelmshaven.  
**J. B. Henschen,**  
Nachweis-Geschäft.

### Gesucht

ein **Schuhmacher** auf gute Herrenarbeit.

**H. Bunnemann.**

Habe guten

## Winterboden

an der Kaiserstraße lagernd abzugeben.

**Karl Dressel.**

### Gesucht

ein **Beamteter a. D.** erbleitet sich Geschäftsleuten, denen es an Zeit mangelt, bei Regulierung und Führung der Bücher behülflich zu sein, sowie zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten aller Art gegen geringere Vergütung.  
Näheres durch die Exp. d. Bl.

### Nordenhamm.

Suche auf sofort einen gewandten

## Schlachtergesellen

von 20-25 Jahren; ohne gute Zeugnisse braucht sich keiner zu melden.

**Fr. Tollner.**

### Zu vermietthen

zum 1. Oktober oder 1. November eine kleine freundliche, im Steinhof'schen Hause belegene

## Wohnung.

Neustadt'sdöns.  
**G. de Laube.**

### Gesucht

zum 1. Oktober ein junges **Mädchen** zur Stütze der Hausfrau.

**Frau Beteit,**  
Oldenburgerstraße 18.

### Gesucht

zum 1. Oktober ein **Dienstmädchen.**

**Noonstraße 84a.**

### Gesucht

auf sofort ein zuverlässiges o dentlich **Mädchen** für Küche und Haus.

Näh. in der Exp. d. Bl.

### Gesucht

ein **geübter und erfahrener Möbelschleifer** (Familienvater) empfiehlt sich zum Repariren und Auspolieren von Möbeln, sowie zur Wirkung des Transports etc. derselben bei Umzügen und Verlegungen für mögliches Honorar. Aufträge durch die Exp. d. Bl. erbeten.

## Harmonie.

Freitag, 24. Sept. cr.:  
**Versammlung.**

**Methodisten-Gemeinde**  
Altestraße 8, oben.  
Freitag, den 24. Septbr.,  
Abends präc. 8 Uhr:  
**Gottesdienst**  
wozu freundlichst eingeladen wird.  
Prediger **Schilde.**

**Gummi-Wäsche**  
in bester Qualität  
empfehlen  
En gros & En detail  
**Heinrich Hitzegrad,**  
Wilhelmshaven,  
Noonstr. 102.  
Oldenburg,  
Achernstraße Nr. 34.

Im Besitz einer großen Drehbank mit Leitspindel sowie sonst erforderlichen Werkzeugen bin ich im Stande,

## sämmtliche mechan. Arbeiten

sauber und sicher ausführen zu können.

**B. F. Kuhlmann,**  
Uhrmacher,  
Bismarckstraße 17.

## Cement.

Ich empfing von Pahlhude a. d. E. eine Schiffladung **CEMENT** und erlaube die Herren Empfänger um aest. Entnahme aus dem Schiffe bis **Freitag Nachmittag**. Es befindet sich **schnellbindender** Cement dabei.

**Richard Berg.**

## Wurst-Schmalz

bei Abnahme von 5 Pfd. à Pfd. 30 Pfg.

**E. Langer,**  
Neuestr. 10.

## Rheinwein.

Gegen Einsendung von Mk. 25 versende 50 Liter selbstgekelterten, kräftigen und abgelagerten Weißwein, für dessen absolute Reinheit ich garantire. Vorzüglichsten Ober-Jagelheimer **Rothwein** versende 20 Flaschen für 25 Mark. **Wilhelm Richrath,** Weinproduzent, Bingen a. Rhein.

Die **Speiseabfälle** der Mannschafstüche der Reserve-Division sollen vom 1. Oktober ab abgegeben werden. Preisangeerbietungen sind an die **Verpflegungskommission** S. W. Pz. 39. „Mücke“ schriftlich abzugeben.

### Ein tüchtiger Schneider-Beselle

findet dauernde Beschäftigung.

**F. Salziger,** Bismarckstr. 11.

**Garten-Spazinthen** 100 St. 10 Mk., **Zopf-Spazinthen** St. 16 Pf. bis 2 Mk., **Crocus** in Farben 100 St. 1 Mk., **Scilla amoena** 100 St. 3,50 Mk. Der Herbst-Catalog liegt franco zu Diensten.

**J. C. tom Dieck,**  
Oldenburg i. Gr.

**Mause- und Rattenpillen,** nur für Nagetiere tödtlich, dem Menschen unschädlich, giftfrei, Erfolg sicher, 50 Pf., bei **Rich. Lehmann,** Bismarckstraße, und **M. Segeler,** Marktstraße.